

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Zusatzenummer: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere der Stelle 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen Dr. Stelle 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Dabnholgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unanfertigte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgegeben.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:

für Paibach:

ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . . 7 " 50 "	halbjährig . . . 5 " 50 "
vierteljährig . . . 3 " 75 "	vierteljährig . . . 2 " 75 "
monatlich . . . 1 " 25 "	monatlich . . . — " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. September d. J. dem ordentlichen Professor des Bibelstudiums alten Bundes und der orientalischen Dialekte an der theologischen Facultät in Prag, Regierungsrath Dr. Eduard Petr anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafelfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. die Höflinge der k. k. Theresianischen Akademie Siegmund Grafen Pálffy, Alois Grafen Kielmansegg, Alons Freiherrn Besque von Püttlingen zu k. k. Edelknechten allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Ex-Königin Natalie.

Mit Spannung erwartet man die Nachrichten aus Belgrad, wo zur Stunde die Ex-Königin Natalie bereits eingetroffen sein dürfte. Diese Spannung ist umso größer, je widerspruchsvoller sich die Nachrichten ge-

Feuilleton.

Wie Sie gut aussehen!

Bekanntlich sieht jeder Mensch aus — der eine gut, der andere schlecht, darin liegt der Unterschied. Das ist eben ein Glück, denn unter hundert Conversationen würden neunundneunzig nicht zustande kommen, wenn der Mensch nicht in die Lage gerieth, des Nächsten Aussehen zu erörtern, sei es in freundlichem oder be-

dauerlichem Sinne. Mit der Versicherung, dass der Nebenmensch gut oder schlecht aussehe, vermögen wir eine ganze Reihe von Bemerkungen einzuleiten; wir bekunden durch jene Versicherung lebhaftes Mitgefühl, erwecken in dem davon uns ermöglicht, von der beliebten Introduction eine Brücke zu schlagen zu allgemeinen Stoffen, zur Besprechung der tiefsten Probleme, der wichtigsten Fragen. Man ahnt gar nicht, wie weit die bewusste Versicherung einen führen kann, oft bis zur Discussion über die Unsterblichkeit der Seele.

Nie spielen die kritischen Begutachtungen des Aussehens unserer Zeitgenossen eine so gewichtige Rolle, wie den Monat September hindurch, in der Periode, in welcher die Söhne der modernen Civilisation aus Sommerfrischen und Curorten heimkehren. Nach und nach tauchen all die altbekannten Gesichter von neuem auf, man gewinnt die wehmüthige Ueberzeugung, dass es ein Wiedersehen gibt, und in der Regel fügt der Zurückgekommenen denjenigen Leuten begegnet, die einem am unangenehmsten sind. Während der Sommermonate

stalten, welche dorthier kommen und je weniger man sich darüber klar werden kann, was hinter den Cou-lissen vorgeht. Zu dieser Stunde weiß man es noch nicht; aber man hat das Gefühl, dass irgend etwas sich vorbereitet, was die Welt vielleicht ebenso überraschen wird, wie vor einem halben Jahre die Ver-zichtleistung Milans auf den Königsthron. Das Ehe-drama, das in so außergewöhnlicher Weise die Welt beschäftigt, scheint noch immer seines Schlussactes zu harren; Natalie scheint, wie Claire Beaulieu, sich zu jenen Frauen zu zählen, die man nicht verlässt. Wohl hat ihre Ankunft in Belgrad einen sehr begreiflichen, weil sehr menschlichen Zweck; die Königin will ihren Sohn, dessen kindliches Haupt von einer Königskrone bedrückt wird, sehen und umarmen. Aber sie hat auch unausgesprochene Zwecke, und ihr ehemaliger Gatte, der sich, wenn auch nicht mehr als König, so doch stets als Serbe fühlt, scheint diesen Zwecken sein schärfstes Mißtrauen entgegenzubringen. Nur so kann man die vielfach verbreitete Nachricht deuten, dass auch Ex-König Milan auf dem Sprunge stehe, in Belgrad zu erscheinen.

Man darf dieser kühnen Combination, die freilich dadurch viel an Kühnheit einbüßt, dass sie aller Welt im voraus angekündigt wird, wohl die begründetsten Zweifel entgegensetzen. Ein Entführungsplan, der im vorhinein ausgeplaudert wird, ist ebensowenig wert, wie ein Feldzugsplan, den man vor dem Kriege im Wege der Zeitungen erörtern wollte. Hätte der Ex-König in der That solche oder ähnliche Absichten, so kann man Gist darauf nehmen, dass sie nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen wären. Der Ausführung dieses Planes würde sich übrigens aller Wahrscheinlichkeit nach auch manches ernste Hindernis entgegenstellen und die Regentchaft wäre gewiss nicht die letzte, die ihn zu vereiteln trachten würde. Das eine steht aber trotz allem fest, dass sich in Belgrad ernste Ereignisse vorbereiten, dass Milan mit der bevorstehenden An-kunft seiner gewesenen Gattin in Belgrad durchaus nicht einverstanden ist und in derselben eine Gefahr für das Land erblickt, dem er heute seine Liebe als Bürger weihet. Dass er demnach alles daran setzen würde, diese Reise zu hintertreiben, ist begreiflich; bei dem Verhältnisse, das zwischen den geschiedenen Ehe-gatten besteht, aber eben so begreiflich, dass sich Na-talie an die Wünsche Milans nicht kehrt. Die Ex-

Königin mag also immerhin behaupten, dass sie nur als Mutter komme; sonderlich viel Glauben verdient diese Behauptung nicht, noch findet sie ihn. Ganz im Gegentheil hält alle Welt dafür, dass die Ex-Königin geradezu als politischer Agent ihres Geburtslandes Russland auf dem Plane erscheine und dazu aus-ersehen sei, in Belgrad nebst ihren Pflichten als Mutter auch die Geschäfte Russlands zu besorgen, insbesondere aber dessen Freunde zu rekrutieren und zu organisieren.

Unter so bewandten Umständen muß man der Ankunft Nataliens in Belgrad wohl erhöhte Bedeutung zuschreiben, und die vielfachen Nachrichten, die über einen kühnen Schachzug Milans im Umlauf sind, welche den Schritt der Königin unwirksam machen sollen, lassen erkennen, dass man sich darüber ganz im Klaren ist. Was immer aber in den nächsten Tagen in Belgrad sich ereignen mag, das eine darf nicht außeracht ge-lassen werden: es geschieht auf Gefahr und Rechnung des Königreiches Serbien. Die Zeiten, da Oester-reich-Ungarn an dem Schicksale Serbiens innigen An-theil genommen, da es seinen Einfluß, sein Ansehen und seine Macht für dasselbe in die Waagschale gewor-fen, — die Zeiten sind wohl für lange vorüber, und gleichwie die Serben die Wohlthaten vergessen, welche sie von unserer Monarchie empfangen, so haben auch wir es uns aus dem Kopfe geschlagen, auf den Dank für diese Wohlthaten zu rechnen. Serbien hat sich, das ist ganz unleugbar, seit dem Rücktritte Milans Russland in die Arme geworfen, und ob es will oder nicht, es wird heute von Petersburg aus regiert.

Diese Thatfachen zeichnen unserem auswärtigen Amte auch die Haltung vor, die es dem benachbarten Königreiche gegenüber zu befolgen hat und die aus-schließlich in der strikten Wahrung unserer Inter-essen besteht. Es mag also in Belgrad sich ereignen, was da wolle; König Alexander mag entführt werden oder nicht; Ex-Königin Natalie mag kommen oder aus-bleiben; alle diese Ereignisse werden nur von einem Gesichtswinkel betrachtet werden: von dem des Inter-esses Oesterreich-Ungarns. Dafs unsere Monarchie stets auch die Machtmittel haben wird, diesen Gesichtspunkt geltend zu machen, darum ist uns nicht einen Augen-blick bange.

ist es auch dem Unbemittelten vergönnt, sich solchen Täuschungen hinzugeben; da mag er träumen, dass dieser oder jener sich dauernd im Gebirge ansiedeln und die gewohnte Residenz nicht wieder heimsuchen werde; er mag sich in der Hoffnung wiegen, dass eine ihm besonders scheußliche Familie an dem Waldibyll zu viel Gefallen gefunden habe, um sich je wieder in das städtische Treiben hineinfinden zu wollen; er mag sich mit der phantastischen Voraussetzung trösten, dass einige seiner Intimen auf eine geheimnisvolle neue Weise verschwunden seien, hoffentlich, ohne an Körper oder Seele Schaden gelitten zu haben, denn man soll nicht einmal seinen besten Bekannten etwas Uebles wünschen.

Aber eines Tages zerfällt der süße Wahn. Man macht, nichts Arges ahnend, einen Spaziergang, da steht plötzlich jemand vor uns, den wir noch in Ostende oder Fisch geglaubt, und wenn man, sich an einen letzten Strohhalbm klammernd, seine Befürchtungen und Hoffnungen in die bange Frage kleidet: „Sind Sie es wirklich?“ dann bekommt man die bittere Wahrheit zu hören: „Natürlich bin ich es.“ Von da an zeigen sich die schwankenden Gestalten Schlag auf Schlag. Der Erdboden spreit Bekannte aus, wir kommen aus dem Entzücken nicht heraus, und es erwacht in uns die Vermuthung, dass sie nun alle wieder da seien, die Lieben, mit denen wir irgend eine Verührung haben. Es kommen noch immer welche nach, aber endlich ist der Vorrath beisammen, und wir brauchen vor keinen weiteren Ueberraschungen zu zittern.

In diesen Tagen nun, während die ergreifendsten Scenen des Wiedersehens sich abspielen, tönt es mächtig als ein Chor von tausend und tausend Stimmen durch Europa: „Wie Sie gut aussehen!“ Dehnende Be-

tonung auf dem Wörtchen „Sie“, um anzudeuten, dass nur dieser eine, aber beileibe kein anderer imstande sei, derartig gut auszusehen. Es ist nicht überflüssig, zu constatieren, dass die Leute sich bei diesem Ausrufe nichts denken. Es gleicht das der landläufigen Frage: „Wie geht es Ihnen?“, deren Beantwortung den Fragesteller nur selten interessiert. Man kann erwidern: „Danke, gut“, oder: „Danke, schlecht“, in den meisten Fällen ist die Auskunft dem Interpellanten völlig gleich-gültig. Wenn es uns gut geht, so hat er nichts da-gegen; geht es uns schlecht, so kann er uns ja auch nicht helfen, zumal, wenn er vielleicht Arzt ist. . .

„Wie Sie gut aussehen!“ behaupten die Be-kannten einem im September, auch wenn man als wandelnder Leichnam daherkommt. Es ist das eine der vielen Phrasen ohne Inhalt, eine dumme Schale ohne Kern. Sie bildet, nebenbei bemerkt, ein wichtiges Stück in der Rüstkammer unserer Heilkünstler. Ich weiß einen berühmten Arzt, der mit ihr seinen Patienten gern eine wohlfeile Freude bereitet; als Besitzer einer vielbesuchten Heilanstalt ermuntert er damit die in seinem Anstaltsparke sich ergehenden Kranken. Einmal sagt er en passant zu einem Manne: „Sie sehen schon besser aus,“ worauf dieser etwas verblüfft zur Antwort gibt: „Entschuldigen Herr Professor, ich bin kein Gurgast, ich gehe hier nur spazieren.“ . . .

Freilich ist die schönfärbische Phrase noch immer angenehmer, als ihr Gegentheil. Wir Erdenöhne hören nicht gern unliebenswürdige Wahrheiten, und deshalb irren sich diejenigen, welche da glauben, unsere Günst im Fluge zu erobern, wenn sie uns versichern: „Sie sehen sehr schlecht aus.“ Es ist keine Schande, schlecht auszusehen, und doch will fast niemand sich zu einem schlechten Aussehen bekennen. Die kranksten Menschen

Natural-Verpflegs-Stationen.

Graz, 28. September.

Im Laufe des Monats October werden in Steiermark die vom steiermärkischen Landtage im vorigen Jahre beschlossenen Natural-Verpflegs-Stationen aufgestellt, nachdem die umfangreichen und mühevollen Vorarbeiten hierzu beendet sind. Der Landesausschuss hat in Kundmachungen und Broschüren Belehrungen über das Wesen und den Zweck dieser Verpflegs-Stationen ausgegeben, welchen wir Folgendes entnehmen:

Das Bettel- und Landstreicherwesen ist seit mehreren Decennien zu einer wahren und gefährlichen, den Volkswohlstand und die Sicherheit des Eigenthums untergrabenden Plage geworden. Das Schub- und Landstreichergesetz haben diesem Uebel nicht zu steuern vermocht, vielmehr hat sich dadurch, dass in Durchführung dieser Gesetze auch Nichtvagabunden zur strafgerichtlichen Behandlung miteinbezogen wurden, das Uebel nur verschlimmert. Um nun nicht Unschuldige mit Schuldigen bestraft zu wissen, um den Besitzern das Eigenthum zu sichern, um die Bevölkerung im allgemeinen von der Last des Bettels, vom Almosengeben an Nichtbedürftige und Nichtberechtigten zu befreien, hat über Anregung des Landes-Ausschusses der hohe Landtag beschlossen, nach dem bewährten Muster unseres Nachbarlandes Niederösterreich auch in Steiermark Natural-Verpflegsstationen einzuführen. Ähnliche Institute bestehen auch schon im Auslande — in Deutschland, in Holland, in der Schweiz. Sie haben sich überall, wo sie bestehen, auf das glänzendste bewährt.

Die Kosten der Erhaltung der Natural-Verpflegs-Stationen decken die Bezirke, und wird die zu entrichtende Umlage für den Einzelnen gewiss nicht jene Höhe erreichen, als er bisher im Jahre, und zwar oft gezwungenerweise in Geld und in natura an Landstreicher verausgabte. Die Leistung in der bisherigen Form des Almosen geschah nur zu oft wider Willen und planlos, da diese Kreuzer in der Regel in den Schenken verjubelt wurden und so den Betheiligten statt Segen nur Unheil brachten, während der für die Verpflegsstation jährlich einmal geleistete, weit geringere Umlagebetrag im Bewusstsein der wohlthätigen Zuwendung und Entlastung von mancher Unannehmlichkeit opferwillig entrichtet werden und jenen zum Segen gereichen wird, welche in ihrer unverschuldeten Nothlage die Wohlthat sicherer Verpflegung genießen können, ohne fürchten zu müssen, deshalb dem Zwangsarbeitshaufe anheimzufallen. Die Bevölkerung erspart und ist von einer lästigen Plage befreit, der Humanität aber ist im weitesten Sinne Rechnung getragen.

Die Natural-Verpflegs-Stationen sollen Stätten werden, in welchen mittellosen Reisenden, die auf Suche nach Arbeit sind, gegen Leistung einer angemessenen Arbeit Kost und Unterkunft gewährt wird. Als Schützlinge dieser Institution sind sie des Straßenbettelns enthoben und können umso mehr ruhigen und sicheren Schrittes dem Erwerbe durch Arbeit zusteuern, weil die Natural-Verpflegs-Stationen die öffentliche Arbeitsvermittlung als eine ihrer Hauptaufgaben übernehmen und erfüllen werden.

Die Bevölkerung aber wird aufgefordert, das Verabreichen von Almosen in Geld oder in natura an sogenannte arme «Reisende» und «fremde Bettler» gänzlich zu unterlassen, dieselben vielmehr an die Natural-

Verpflegs-Stationen zu verweisen, Zuhilfenahme oder ein Almosen ungestüm verlangende Reisende und Bettler aber dem Gerichte oder den Schubbehörden unbarmherzig zu überliefern, denn von dem Verhalten der Bevölkerung in diesem Sinne wird das Gedeihen der Natural-Verpflegs-Stationen zumeist abhängen. Das Gemeinde-Armenwesen wird durch dieses Gesetz selbstverständlich nicht berührt.

Behufs Leitung und Ueberwachung dieser Institution hat der Landesausschuss in Durchführung des Landtagsbeschlusses vom 10. September 1888 drei Inspectoren ernannt und ihnen ihre Amtsfuge in Graz, Leoben und Cilli angewiesen.

Politische Uebersicht.

(Die Triester Petardenwerfer.) Die Nachricht von der Festnehmung der Urheber der Triester Petarden-Explosionen dürfte nicht bloß in Triest mit Befriedigung vernommen werden. Man erinnert sich, dass am Vorabend des Stapellaufes Sr. Majestät Kaimkreuzers «Franz Josef I.», bei welchem Anlasse zahlreiche, den höchsten officiellen Kreisen angehörige Festgäste in Triest weilten, vor dem Statthaltereigebäude Petarden gelegt wurden, die glücklicherweise keinen Schaden anrichteten. Nicht lange hernach wurde der italienische General-Consul Durando, der seither nach Liverpool versetzt worden und der bei den Triester Irredentisten sehr verhasst war, mit einer ähnlichen Liebeswürdigkeit ausgezeichnet. Diese Subenstreich machten begreiflicherweise und mit vollem Rechte viel böses Blut und waren danach angethan, die ohnehin nicht tadellose politische Reputation Triests noch weiter zu compromittieren. Wie nun die Recherchen der Triester Sicherheitsbehörde festgestellt haben, sind die Uebelthäter durchwegs Burschen im Alter von 19 und 20 Jahren: ein Schriftsetzer und italienischer Deserteur, ein vacierender Commis, ein Real- und zwei Handelschüler. Es wird Sache der Untersuchung sein, zu erheben, ob die grünen Jungen bloß Werkzeuge der Triester Irredenta waren oder ob sie auf eigenen Antrieb gehandelt haben. Auch im letzteren Falle trifft die moralische Verantwortung für diese Insamien die Herren Irredentisten, welche die Herzen der Jugend mit ihren Irrelehren vergiften und verbrecherische Thaten veranlassen, deren strafrechtliche Folgen die jungen Existenzen unter Umständen für immer vernichten können.

(Böhmen.) Als der czechische «Akademische Beseverein» in Prag aufgelöst worden war, trat eine Anzahl von Vertrauensmännern der czechischen Studentenschaft zu einer Verathung zusammen, und es wurde beschlossen, dass, noch ehe vom Ministerium über den Recurs entschieden sein werde, die nothwendigen Schritte zur Errichtung eines neuen Vereines unternommen werden sollten, welcher im Falle der Abweisung des Recurses der Vereinigungspunkt der slavischen Studentenschaft wäre. Es wurden die Statuten eines neuen «Akademischen Vereines» ausgearbeitet und zur behördlichen Genehmigung eingereicht. Vor einigen Tagen nun erhielt ein Mitglied des Gründungscomitès eine amtliche Zuschrift und darin die Verständigung, dass die Statthalterei die Errichtung dieses Vereines nicht erlaubt habe. Doch wurde die Genehmigung nur aus formellen Gründen abgelehnt.

die Billigkeit betrifft — man glaube dem A. und dem B. und dem C., und man erfährt, dass man in A. oder B. oder C. so viel wie nichts zu bezahlen braucht, dass man beinahe gratis lebt. Die persönliche Erfahrung bereitet einem allerdings arge Enttäuschungen. An Ort und Stelle findet man weder die gepriesenen Reize noch die gerühmte Wohlfeilheit, aber ein Jahr später laufen wir trotzdem wieder erstaunt der Kunde von den unbeschreiblich reizvollen Nestern, wo man beinahe gar kein Geld braucht. Empfängt man jemanden mit der Erklärung: «Wie Sie gut aussehen!», so erwidert er selbstbewusst: «Kein Wunder! Wir waren in Dingsda, wer sollte sich dort nicht erholen!» Folgt die Mittheilung der in Dingsda herrschenden Preise. Für einen Gulden täglich existiert eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern, in Saus und Braus. Wer sparsam ist, kommt mit weniger aus...

Manche Leute prahlen einem die enthusiastische Bewunderung ihres guten Aussehens gewaltsam ab. Sie tragen vier Wochen nach ihrer Heimkehr noch immer Lodenjoppe und Lodenhut mit Spielhahnsfeder, und durch diese Aeußerlichkeit zwingen sie uns, von ihrem Sommeraufenthalt zu sprechen, und zeigen wir uns nicht rasch gefügig, so setzen sie uns die Pistole auf die Brust: «Na, wie sehe ich aus, was sagen Sie zu mir?» Wer sich beliebt machen will, überlege sich wohl, was er antwortet. Denn in vielen Fällen ist mit der Wendung: «Wie Sie gut aussehen» wenig gethan. Man verlangt von uns liebevolles Eingehen in Details. Wer aus Marienbad kommt, wünscht zu hören, er sei mager geworden. Man würde ihn höchlich erzürnen durch die Schmeichelei: «Sie haben riesig zugenommen.» Er hat soundsoviel Hunderte nicht aus-

(Parlamentarisches.) Mit dem Zusammenritte der Landtage wird bei uns der parlamentarische Apparat wieder seine Functionen aufnehmen. Zu besonders lebhaften Verhandlungen dürfte es wohl auch im galizischen Landtage kommen, in welchem infolge der Neuwahlen die demokratischen Elemente in größerer Zahl vertreten sind. Sollte zum Propinationsgesetze eine Novelle eingebracht werden, so könnte hierbei diese Frage neuerdings aufgerollt werden.

(Revision der Concursordnung.) Wie aus Linz berichtet wird, hat die oberösterreichische Handelskammer eine Petition an das Justizministerium gerichtet, welche eine Abänderung der gegenwärtig geltenden Bestimmungen der Concursordnung im Sinne der Abkürzung des Concursverfahrens bei kleineren Concursmassen angestrebt wird. Nach den Wünschen der Kammer soll bei derartigen kleineren Concursmassen (bis zum Betrage von 25.000 fl.) von der Aufstellung eines Concursmassenverwalters Umgang genommen werden.

(Der galizische Städtetag) hat dem Landesausschuss einen Vorschlag unterbreitet, wonach die Fonds zur Gewährung von Darlehen an die Gemeinden für Kasernenbauten von einer Million auf zwei Millionen erhöht und die Rückzahlungstermine fortan erstreckt werden sollten. Der Landesausschuss beschloss nun, im Landtage den Uebergang zur Tagesordnung über diese Petition zu beantragen.

(Decentralisation der königlichen Tafel.) Wie ein ungarisches juristisches Fachblatt meldet, soll die Vorlage über die Decentralisation der königlichen Tafel in Ungarn noch während der gegenwärtigen Session dem Reichstage unterbreitet werden, und zwar zu einer solchen Zeit, dass dieselbe auch in dieser Session verhandelt werden kann. Das nächste Budget wird zwar die Kosten der Umgestaltung der königlichen Tafel noch nicht enthalten, weil in das Budget keine Post eingestellt werden kann, welche kein Substrat im Gesetze besitzt, allein die Vorlage über die Decentralisation selbst wird dem Kostenvoranschlage beigefügt werden. Die Regierung wird vom Reichstage die Dotierung des erforderlichen Betrages in Form eines Nachtragscredits ansprechen.

(Zur Situation.) Aus Berlin ist eine hochbedeutende Meldung der «Kölnischen Zeitung» hierher gelangt. Dieselbe besagt, der russische General Obruchew (in seiner Eigenschaft als Vertreter des russischen Kaiserministers Banowskij) hätte dem russischen Kaiser eine umfassende Denkschrift über die nächsten Aufzügen des Inlands überreicht. Die «Köln. Ztg.» veröffentlicht den Inhalt der Denkschrift. General Obruchew sagt in seiner Denkschrift, das rege Treiben im Westen Europas zeige an, dass sich die Verhältnisse in zwei Jahren zum Kriege gestalten werden. Russland habe sehr viele und mächtige Feinde, deshalb müsse es auf der Hut sein und keine Vorbereitung für den entscheidenden Augenblick ungeschehen lassen, um seine militärische Stellung so viel als möglich zu sichern. Der General beantragt zu diesem Zwecke den Ausbau zahlreicher Eisenbahnlinien. Der Zar bemerkte unter der Denkschrift eigenhändig, er theile die in ihr ausgesprochenen Ansichten; eine Prüfung der Vorschläge sei unbedingt nothwendig.

gegeben, um zuzunehmen. Im Gegentheile, er wollte an Gewicht und Umfang verlieren, und wenn wir ihn im September begegnen, so erwartet er, dass wir ihn nicht kennen, dass wir ihn für seinen dünneren Bruder halten, dass wir feststellen, seine Kleider seien ihm zu weit geworden, er könne seine Weste jetzt als Ueberzieher tragen. Dem Mageren schulden wir die kleine Genugthuung, ihn für verfettet zu erklären, für jeden möchte erfahren, dass er die wenigen körperlichen Vorzüge, welche ihm früher nicht zu eigen gewesen, während des Sommeraufenthaltes erworben hat.

Die Mehrzahl der Zurückgekehrten lässt sich mit ein paar Worten abfertigen; nur die Geister mit ihrem eine Ausnahme, sie nöthigen uns, im Geiste mit ihnen die gewagtesten Partien zu machen und uns an die tiefsten Abgründen vorbeizuhören. Das sind die einzigen, die keinen Wert darauf legen, wie sie aussehen. Im Sommer haben sie sich redlich geplagt und gerackert, sie suchen in der Stadt die Ruhe, die sie unmöglich in der Erholungszeit finden können. Aber das Gros der Heimgekehrten hat den Ehrgeiz, persönlich zu blühen, es hegt das Freundschaftsgeheimnis, es gibt es unzweideutig zu verstehen: dass Freund und Feind nicht veräume, sich der saisonmäßigen Formel zu bedienen: «Wie Sie gut aussehen!», diese Formel verdient es, verzeichnet zu werden als eine der verbreitetsten gesellschaftlichen Lügen — eine harmlose immerhin, aber doch eine Lüge...

Für mein Theil habe ich mir sie abgeschrieben. Begrüßt derzeit jemand mich nach wochenlanger Trennung, so beeile ich mich, ihm ins Wort zu fallen: «Ich weiß, was Sie sagen wollen — ich sehe sehr gut aus! Ich danke Ihnen bestens.»

affectieren strotzende Gesundheit Schwächlinge lieben es, sich als Kraftmeier aufzuspielen. Auf solche Erkenntnis unserer Eitelkeit baut sich das Herkommen auf, einander im September gegenseitig Complimente zu machen über vorzügliches Aussehen. Aber nicht nur unsere Eitelkeit ist im Spiele, sondern auch unser Eigennuz. Wir hatten im Sommer Höhenlust, Waldesschatten, Heilquellen aufgesucht, wir wissen, was die Natur uns gekostet, und für unser Geld verlangen wir ein Resultat. Wer da äußert: «Wie Sie gut aussehen», approbiert die Hotelrechnungen, die wir bezahlen mussten, gibt uns recht, dass wir in Karlsbad oder Gastein oder auf dem Rigi geweilt haben, verleiht uns die Anerkennung, dass wir richtig zu wählen gewusst unter den zahllosen Punkten, welche der erholungsbedürftigen Menschheit alljährlich mit überzeugender Beredsamkeit empfohlen werden. Für unser Geld können wir nicht weniger verlangen, als gut, sehr gut auszusehen.

Aber wenn wir glauben, dass der Eigennuz das große Wort führt, schlägt doch auch gleichzeitig uns die Eitelkeit ins Genick. Dafs jeder meint, er habe die schönsten und geistigsten Kinder, ist nicht zu verwundern, den unsere Kinder sind ein Stück von uns selbst, und wir halten uns durchwegs für schön und geistig. Aber merkwürdigerweise findet sich jedermann auch zu der Annahme geneigt, seine Sommerfrische sei die beste. Jeder Einzelne hat irgendeinem Orte sein Herz geschenkt, hat an ihm großartige Vorzüge entdeckt und begreift nicht, dass nicht alle Welt seinen Geschmack theilt. Solche Wälder, solche Spaziergänge, solche amüsante Gesellschaft, so vorzügliche Küche findet man sonst nirgends, versichert der A. und der B. und der C., und es ist natürlich, dass sie aus diesem Paradiese bei blühendem Aussehen zurückkommen. Was

(Die Stupstina-Wahlen in Serbien) vollziehen sich sozusagen programmäßig. Die Liberalen haben nach den bisher vorliegenden Nachrichten ungefähr ein Viertel, die Radikalen etwa drei Viertel der Sitze erobert. Die befürchteten Aufrührungen sind ausgeblieben. Bemerkenswert ist, daß das obige Verhältnis in den Städtebezirken zu Gunsten der Liberalen, in den Landbezirken zu Gunsten der Radikalen verändert wird. Durch dieses Wahlergebnis ist die ganze Macht und Verantwortung für die weitere Entwicklung Serbiens in die Hand der Radikalen gelegt. Die Stupstina tritt im Monate October zusammen.

(Kleiner Belagerungszustand.) Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht drei Bekanntmachungen des Staatsministeriums, wodurch die auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgebung, Altona und Umgebung und Frankfurt und Umgebung bis 30. September 1890 verhängt wird.

(Aus Rußland.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, wird in dortigen unterrichteten Kreisen weiteren, die Autonomie der Zemstvos erheblich einschränkenden Maßnahmen des Ministers des Innern entgegengeesehen. Das diesbezügliche Project soll schon die Zustimmung des Kaisers gefunden haben und dürfte demnächst auch dem Staatsrathe zur Begutachtung und Annahme zugemittelt werden. Nach einer weiteren Petersburger Meldung hat der Zar den Antrag des Unterrichtsministers genehmigt, wonach in Einkunft der Rector der Dorpater Universität, gleich jenen aller russischen Hochschulen, von der Regierung ernannt werden soll.

(Verstaatlichung der englischen Canäle.) Die englische Regierung beabsichtigt, in der nächsten Session eine Vorlage einzubringen, welche den staatlichen Erwerb sämtlicher Canäle des Vereinigten Königreiches zum Zwecke hat. Die Führer beider politischen Parteien sollen zu der Einsicht gelangt sein, daß dem Monopol der Eisenbahnen nur dadurch wirksam begegnet werden könne, wenn sich die Canäle in Händen des Staates befinden.

(Italien.) Dem „Esercito Italiano“ zufolge werden die zwischen dem italienischen Minister des Aeußern und dem Chef der äthiopischen Mission geführten Verhandlungen wegen Abschlußes eines Handels- und Schutzvertrages zwischen Italien und Aethiopien binnen kurzem beendet sein. Behufs endgültiger Stipulation erwartet man bloß die Ankunft des Ministerpräsidenten Crispi in Rom.

(Aus Kreta.) kommen wieder beunruhigendere Meldungen. In den Felsenestern des Sphakiagebirges haben sich die Insurgenten festgesetzt, und es hat den Anschein, daß sie nicht ohne Kampf ihre Sache aufgeben wollen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Haidl für die durch Wollenbruch und Hagelschlag geschädigten Insassen 300 fl. zu spenden geruht.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein. (46. Fortsetzung.)

Was immer Otto auch fühlen mochte, als er heimkehren sah, von dem er sich einen ganz andern Ausgang erhofft hatte, so war er doch klug genug, nichts davon merken zu lassen; ja, er fragte sie nicht einmal, wie weit sie ihre Wasserfahrt ausgedehnt hatte und warum sie zu Fuß zurückkam. Sir Ralph war ganz befriedigt von ihrer Erklärung, daß das Rudern der Mühle zurückgelassen habe; aber er bat sie, sich in Zukunft nie wieder allein aufs Wasser zu wagen — ein Versprechen, das sie ihm bereitwillig gab und auch aufs genaueste einhielt.

An diesem Tage kam Mr. Gilbert Farquhar in Kings-Dene an, und Lionel wurde dem Verlobten seiner Schwester vorgestellt.

Der Eindruck, den der Banquier auf seinen künftigen Schwager machte, war durchaus kein günstiger, denn, so jung auch Lionel war, hatte er sich doch auch schon durch mannigfache Erfahrungen eine bedeutende Menschenkenntnis erworben. Er war gewöhnt, unter die Verschläge zu schauen, und es schien ihm, als wäre Farquhar trotz all seiner glatten Manieren kein Gentleman und daher auch kein würdiger Gatte für Lionels edle, schöne Schwester.

Er konnte nicht begreifen, was sie bewogen hatte, in diese Verlobung einzuwilligen, denn er kannte ihren hochstinnigen, vornehmen Charakter zu genau, um zu glauben, daß der ungeheure Reichtum ihres Freiers sie zu beeinflussen vermocht habe, und dennoch hätte er

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Osservatore Triestino“ meldet, den durch Hagel geschädigten Insassen der Gemeinde Carezana 400 fl. zu spenden geruht.

(Die Karmeliterinnen in Mayerling.) Das Kloster in Mayerling wird am 15. October bezogen werden. Die Leiterin des neuen Klosters, M. Maria Euphrasia Kaufmann, ist vor einigen Tagen bereits in Baumgarten eingetroffen und wird mit 24 Karmeliterinnen am 15. October, dem Tage der heiligen Theresia, der Schutzpatronin des Ordens, das neue Heim beziehen. Das Schloß ist jetzt vollständig von der Außenwelt abgesperrt, das Sterbegemach des Kronprinzen in eine Kapelle umgewandelt und die für die Schwestern bestimmten Räume in Zellen umgestaltet worden. Ein Versorgungshaus, in dem 12 arbeitsunfähige Männer untergebracht werden sollen, wird gleichfalls noch in diesem Jahre seiner Bestimmung zugeführt werden.

(Vom russischen Theater.) Als erste Novität der großen russischen Oper in Petersburg wird „Judith“ von Sërov bezeichnet, welche anlässlich ihres 26jährigen Jubiläums wiederum aufgeführt werden soll. Nach der Oper „Judith“ kommt „Gorjuscha“ von A. Rubinstein an die Reihe und im December „Kozja Zgor“ von Borodin. Im Jänner wird das 25jährige Jubiläum des Hauptregisseurs der russischen Oper in Petersburg, G. Kondratëv, gefeiert, welcher im Jahre 1864 in der Rolle Ruslans der Oper „Ruslan und Ludmila“ debütierte. Zu der Jubiläumsvorstellung ist Meyerbeers „Afrikanerin“ bestimmt.

(Ein verunglückter Conductor.) In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. hat der Conductor Swetschil der österreichischen Staatsbahnen, stationiert in Leoben, auf eine schreckliche Weise sein Leben eingebüßt. Als nämlich der Zug zwischen Selthal und Trirben eine Brücke passierte, öffnete er, trotzdem es dort wegen Lebensgefahr untersagt ist, die Coupéthür, um die Kartenrevision vorzunehmen. In diesem Momente wurde er von dem Geländer der Brücke erfaßt und so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er, ohne einen Laut von sich zu geben, wie vom Blitze getroffen, todt zur Erde fiel.

(Ein reicher Goldfund.) In dem Goldbergwerke Abrußbanya hat man einen mehr als zwanzig Pfund schweren Goldklumpen im Werte von 12.000 fl. gefunden. Der Fund wurde in einem alten Römerschachte, und zwar im „tobten Stein“, gemacht. Ein alter, erfahrener Arbeiter hatte den Leiter wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es gut wäre, in dem alten Schachte weiter zu graben. Der Versuch wurde gemacht, und kaum einige Centimeter unter dem „tobten Stein“ stieß man auf reiche Goldadern und schließlich auf den Goldklumpen.

(Die Leiche Stojanovs) ist Freitag nachmittags mit einem Extrazug in Sofia angekommen und wurde mit großem Gepränge in die Kathedrale überführt. Die Minister und hohen Civil- und Militärbeamten folgten dem Leichenwagen, welchem eine Abtheilung Gendarmerie, eine Militärkapelle und der Clerus vorausgingen. Der Leichnam bleibt bis zur Ueberführung nach Rußland in der Kathedrale beigesetzt.

nie geglaubt, daß seine Schwester einen Mann wie diesen wählen würde.

„Die Frauen sind unergründlich,“ sagte er sich, während er über die ganze Sache nachdachte, vergesslich nach einer befriedigenden Lösung dafür suchend. „Selbst Salomo der Weise konnte sie nicht verstehen; da ist es wohl kaum anzunehmen, daß mir dies gelingen wird.“

Natalie's Benehmen verwirrte ihn mehr denn je. Sie nahm Farquhars Aufmerksamkeit ruhig entgegen, aber dieselben schienen ihr durchaus kein Vergnügen zu gewähren, und selbst die kostbaren Geschenke, mit denen er sie geradezu überschüttete, erregten unverkennbar keinerlei Freude in ihr, obgleich sie im allgemeinen eine große Vorliebe für schöne Juwelen hatte, von denen sie keineswegs so viel besaß, als daß sie deshalb gegen die schönen Angebinde ihres Verlobten gleichgültig hätte sein können.

Anderseits machte sie keinerlei Versuche, ihm auszuweichen; sie begleitete ihn auf Spaziergängen und Ausfahrten, so oft er es wünschte, und benahm sich vielmehr wie eine pflichtgetreue Gattin, als wie eine anspruchsvolle Braut.

Eines Morgens fand Lionel sie allein in der Bibliothek.

„Wo ist Mr. Farquhar?“ fragte er, sich umschauend und sich dann neben seine Schwester setzend.

„Ich glaube, er ist im Studierzimmer, wo er mit Papa eine geschäftliche Besprechung hat.“

„Habe ich ihn nicht erst vor kurzem mit dir im Garten gesehen?“

„Ja, wir waren dort; allein Papa verlangte nach ihm, und darauf gieng er zu ihm.“

„Er schien sehr in ein Gespräch mit dir vertieft, als Ihr miteinander durch den Garten gienget,“ setzte

— (Eine Seltenheit.) Im Weingarten des Grundbesizers Had in Malomierz bei Brünn wurden diefertage an einem Kirschbaume mehrere nahezu ausgereifte Kirschen, die zweite Frucht dieses Jahres, gefunden.

(Eine neuartige Eisenbahn-Hilfsbrücke.) In den Ateliers des französischen Ingenieurs Eiffel, des Erbauers des nach ihm benannten Eiffelturmes, wurde vor einigen Tagen in Gegenwart hervorragender Eisenbahnsachleute, des Ministers Freycinet, mehrerer Generale und der Vertreter verschiedener französischer und ausländischer Eisenbahn-Unternehmungen ein interessantes Experiment mit einer von Eiffel construierten neuen Eisenbahnbrücke gemacht. Die neue, nach dem Ausspruche der Sachleute sehr sinnreiche und überaus praktische Construction ist dazu bestimmt, allen Uebelständen bei plötzlicher Unterbrechung einer Eisenbahnlinie durch Hochwasser, Erdrutschungen und allen Zerstörungen von Eisenbahnobjecten abzuhefen. Die Brücke, welche binnen zehn Stunden in beliebiger Länge gelegt werden kann, eignet sich auch in besonderem Maße für Kriegszwecke. Sie ist aus Stahl angefertigt, zerlegbar und wiegt in einer Normallänge von 45 Meter 86 Tonnen. Die Tragfähigkeit beträgt 225.000 Kilo.

(Die Excesse in Kladno.) Das Urtheil gegen 20 Theilnehmer an den Excessen von Kladno wurde vorgestern abends publiciert. 14 Angeklagte wurden vom Erkenntnisenate wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit zu schwerem Kerker zwischen 18 und 8 Monaten, 5 wegen Diebstahltheilnahme zu Kerkerstrafen zwischen 12 und 5 Monaten verurtheilt. Der Angeklagte Melichar wurde freigesprochen.

(Der Tenorist Mierzwinski) ist, wie die Petersburger „Novosti“ erzählen, soeben im Begriff, eine sehr reiche Pariserin zu heiraten. Der Impresario des berühmten Sängers hat aus dieser Veranlassung das Honorar bedeutend heruntergeschraubt, da er der Meinung ist, daß ein verheirateter Tenor beinahe nicht denselben Eindruck auf das weibliche Publicum ausüben kann, wie ein lediger.

(Hells sehen im Traume.) In Birmingham fiel kürzlich der Arbeiter William Bishop von einem sehr hohen Fabrikshornstein hinunter und kam ums Leben. Bei der darauf abgehaltenen Leichenbeschauer-Untersuchung stellte sich heraus, daß seine Frau den ganzen Vorgang in der Nacht zuvor bis in die kleinsten Einzelheiten geträumt hatte und ihren Mann, ehe er die gefährliche Arbeit unternahm, noch ermahnt hatte, ja an den Traum zu denken und besonders vorsichtig zu sein.

(Ein tragisches Schicksal) hat einen Berliner Kaufmann betroffen, der nicht weniger als vier Frauen in schrecklicher Weise verloren hat. Die erste hatte sich, vom Fieberwahn befallen, aus dem Fenster gestürzt, die zweite war mit einem Procuristen durchgegangen und dann verstorben, gestorben, die dritte Frau endigte geistesumnachtet in der Maison de Santé zu Schöneberg, die vierte endlich ist in diesem Sommer mit ihrem Kinde in Pantow verbrannt. An ihrer Gruft sieht man oft den unglücklichen Gatten von der Wucht seines Geschickes tief gebeugt.

(Zu guter Letzt.) Mutter: „... Vor allem, Kind, sei mit dem Stubenmädchen vorsichtig! Frag' deinen Mann nach einiger Zeit, ob ihm das Mädchen

Lionel hinzu, sie ernst anschauend, „so sehr, daß, obwohl ich hinausgegangen war, um dich zu suchen, ich mich nicht berufen fühlte, eine Unterredung zu stören, die von so außerordentlichem Interesse zu sein schien.“

„Wir haben in der That eine sehr wichtige Sache besprochen,“ erwiderte Natalie mit größter Ruhe. „Farquhar hat mich, den Hochzeitstag zu bestimmen.“

„Wirklich? Und hast du es gethan?“

„Ja.“

„Wann soll die Hochzeit sein?“

„In der ersten Septemberwoche.“

„So bald?“

„Glaubst du, daß es zu bald ist?“ fragte sie wieder sehr ruhig. „Ich glaubte es ebenfalls, aber Mr. Farquhar war anderer Meinung, und ich willigte daher ein.“

Lionel saß einige Minuten schweigend, dann ergriff er beide Hände seiner Schwester und schaute ihr fest in die Augen.

„Natalie,“ sagte er eindringlich, „nicht wahr, wir waren stets gute Freunde und haben allzeit treu zueinander gehalten?“

„Ja, immer!“ antwortete sie.

„Wir hatten niemals einen Streit miteinander und unsere Liebe für einander war tiefer und inniger, als dies sonst unter den Geschwistern der Fall zu sein pflegt. Ist sie noch immer so aufrichtig und treu, wie sie es in unserer Kindheit war, Natalie?“

Sie schaute ihm ins Gesicht und sagte in festem Tone: „Ja, sie ist es noch immer; so weit es mich angeht, bin ich dessen sicher.“

(Fortsetzung folgt.)

gefallen — und sagt er Ja, dann thu' sie weg! — Tochter: «Sagt er aber Nein!?» — Mutter: «Dann thu' sie erst recht weg — dann liebt er sie heimlich!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum Landeshauptmann von Tirol) wurde an Stelle des jüngst verstorbenen Dr. Freiherrn von Rapp der Abgeordnete der Brigener Landgemeinden, Herrenhausmitglied Anton Graf Brandis, ernannt. Graf Brandis, der im 58. Lebensjahre steht, folgte im Jahre 1863 seinem Vater, dem ehemaligen Landesgouverneur von Tirol, als erbliches Mitglied des Herrenhauses, in welchem er sich der Rechten anschloß. Er ist Rämmerer, Major a. D. und vom Tiroler Landtage abgeordnetes Mitglied der k. k. Landesverteidigungs-Oberbehörde in Innsbruck.

— (Der k. k. Landes-Sanitätsrath für Krain) hat seinerzeit den in einer seiner Sitzungen eingebrachten Antrag auf Anstellung von Schulärzten mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Die Angelegenheit machte ihren ordnungsmäßigen Weg durch, und nun wies das Ministerium den krainischen Landes-Sanitätsrath an, die Frage der Schaffung von Schulärztestellen eingehend zu erörtern und der Regierung darüber ein wohlmotiviertes Gutachten zu unterbreiten. Das Referat hat Regierungsrath Dr. Valenta übernommen.

— (St. Hermagoras-Verein.) Diesertage ist der Ausweis über den Mitgliederstand des Sanct Hermagoras-Vereines (Družba sv. Mohora) in Klagenfurt erschienen. Dieser Verein gibt jährlich fünf bis sechs Bücher verschiedenen Inhaltes heraus, und erhält jedes Mitglied dieselben um den Betrag von einem Gulden. Die Mitgliederzahl des St. Hermagoras-Vereines beträgt mit Schluß des abgelaufenen Jahres 46.042, und hat sich die Zahl derselben im abgelaufenen Jahre um 4490 vermehrt. Nach Diöcesen geordnet, vertheilen sich die Mitglieder folgendermaßen: Görzer Diöcese 5898, Gurker Diöcese 3894, Lavanter Diöcese 14.587, Laibacher Diöcese 18.209, Triester Diöcese 2253, Seckauer Diöcese 242, Somboteler Diöcese 137, Agramer Diöcese 315, Senjer Diöcese 110, Diöcese Parenzo in Istrien 53, Diöcese Udine in Italien 150, an verschiedenen Orten 117 und in Amerika 77 Mitglieder.

— (Anerkennung.) Aus Graz wird berichtet: Der Ministerpräsident ermächtigte den Statthalter, dem Bezirkshauptmann Dr. Wagner in Gills für die während der Arbeiterbewegung in Steiermark von ihm bewiesene Pflichterfüllung die volle Anerkennung auszusprechen. Der Statthalter fügte der Mittheilung des bezüglichen Erlasses auch seinerseits Worte des Dankes bei.

— (Kopfkohl-Ausfuhr.) Dem Durchreisenden sind jedenfalls schon die bedeutenden Kopfkohl-Ladungen aufgefallen, welche vom hiesigen Bahnhofe nach den verschiedensten Richtungen der Windrose abgehen. Die Laibacher Ebene deckt Koblacker auf Koblacker, und die Ausfuhr dieses Gemüses ist schon seit Jahren eine sehr lebhaft. Ein großer Theil der Fehung aber wird, namentlich in der Krafauer und Tirnauer Vorstadt, zu Sauerkraut verarbeitet, welches dann, in Fässer gepreßt, seinen Weg hauptsächlich nach dem Süden, gewöhnlich über das Meer, und zwar nach Egypten macht.

— (Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die nächsten Lehrbefähigungs-Prüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hierländigen Prüfungscommission am 4. November l. J. und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden. Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die gehörig instruierten Zulässigkeitsgesuche zur Prüfung im Wege der Schulleitung bei ihrer vorgesetzten Bezirksschulbehörde und, sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, mit Beischluß ihrer Dienstzeugnisse und eines von einem Amtsarzt ausgestellten Zeugnisses über physische Eignung des Bewerbers zum Lehrerberufe unmittelbar bei jener Bezirksschulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gewesen sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche bis 25. October der Prüfungscommission zu übermitteln. Jene Candidaten und Candidatinnen, welche ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten, am 4. November vormittags um 8 Uhr zum Beginne der schriftlichen Prüfung in den hiefür bestimmten Räumlichkeiten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden.

— (Militärisches.) Transferriert wurden die Regimentsärzte Dr. Johann Benzl vom Infanterie-Regimente Leopold II. König der Belgier Nr. 27 zum Infanterie-Regimente Milan I. König von Serbien Nr. 97 (Ergänzungsbezirks-Commando) und Dr. Ignaz Danneberg vom Infanterie-Regimente Freiherr von Ruß Nr. 17 zum Infanterie-Regimente Erzherzog Ernst Nr. 48.

— (Zehntausend Gulden in der Mur.) Jene Wertpapiere im Betrage von zehntausend Gulden, welche von der, wie wir seinerzeit berichteten, in selbstmörderischer Absicht zu Graz in die Mur gegangenen Beamtenstgattin Frau Therese Strigl mit sich genom-

men, sind vorgestern von dem Sicherheitswachmann Winkler im Vereine mit dem Stromaufseher Zechner an derselben Stelle, wo der Hut der Verschwundenen aufgefunden wurde, zustande gebracht worden. Das zusammengebundene Paket mit den Wertpapieren ragte über das Wasserniveau heraus und führte so zur Entdeckung des schon verloren geglaubten Geldes.

— (Vom Laibacher Gymnasium.) An Stelle der nach Rudolfsstern abgegangenen wirklichen Gymnasiallehrer Dr. V. Božar und R. Sega wurden die Herren Victor Bežek und Ignaz Pokoren zu supplirenden Lehrern am hiesigen k. k. Obergymnasium bestellt.

— (Städtische Sparcasse.) Der Verwaltungsausschuß der städtischen Sparcasse in Laibach hält morgen um 8 Uhr früh anläßlich der Eröffnung der Anstalt eine Festigung, in welcher nach einer Ansprache des Herrn Bürgermeister die Beamten beeidigt werden und sodann die Sparcasse als eröffnet erklärt werden wird.

— (Ein betrügerischer Agent.) In Graz wurde vorgestern der 30jährige Anton Alvian, zuletzt Agent in Laibach und einmal bereits wegen schuldbarer Erida abgestraft, wegen des Verbrechens des Betruges, begangen dadurch, daß er am 9. Februar d. J. dem Weinhändler Ferdinand Urschler in Graz ein Faß Wein im Werte von 40 fl. 28 kr. unter falschen Vorpiegelungen herausgelockt und einem Gastwirte verkauft hat, dann aber aus Graz heimlich verschwunden ist, zu einer viermonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt.

— (Verkauf von Zuchstieren.) Vorgestern vormittags fand hier im Hofe des Hotels «Bairischer Hof» der angekündigte Verkauf von Zuchstieren seitens der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain statt. Die zum Verkaufe gestellten Stiere, sämtlich Mürzthaler Rasse, wurden angekauft von den Besitzern: Anton Zntihar in Großoblaß, Andreas Remskar in Bresowitz, Franz Oden in Bobimreß, Johann Dolinar in Rozarje und Martin Petric in Voitsch. Die landwirtschaftliche Filiale in Möttling hatte bereits tagzuvor einen Zuchstier künstlich erworben.

— (Neues Strafanstalts-Gebäude.) Am 1. October wird das mit allen Neuerungen ausgestattete neue Strafanstalts-Gebäude in Marburg, welches einen Belagraum für 500 Häftlinge hat, eröffnet werden. Zur Einweihung der Kapelle, welche am 4. October stattfindet, wird der Justizminister Graf Schönborn in Marburg erwartet.

— (Glasbena Matica.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der «Glasbena Matica» in Laibach findet am 12. October abends 7 Uhr in den Vereinslocalitäten statt.

— (Ein theures Pferd.) Das berühmte Rennpferd Ormonde, welches der Herzog von Westminster an Don Juan Bocan von Buenos-Ayres verkauft hat, trat vor einigen Tagen auf dem Dampfer «Elbe» die Reise von England nach Südamerika an. Der Kaufpreis ist 14.000 Pfd. St., der höchste Preis, welcher jemals für ein Pferd bezahlt worden ist.

— (Vom Wetter.) Die Prognose lautet: Die Schwankungen im Luftdruck dauern nach den letzten Depressen noch an, doch ist der Süden mehr von hohem Barometerstande bedeckt und dadurch für unsere Gegenden in den nächsten Tagen wohl unruhiges und unsicheres, doch mildes Wetter voraussichtlich.

— (Controls-Versammlung.) Die Controls-Versammlung der Militär-Urlauber, Reservisten und Ersatzreservisten findet in Laibach am 11. October in der St. Peterskaserne statt. Die Nachcontroale wird am 2. November vorgenommen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 29. September. Ministerpräsident Graf Taaffe ist abends nach Innsbruck abgereist, um der Einweihung des Sieberer'schen Waisenhauses beizuwohnen. — Die griechische königliche Familie ist abends nach Venedig abgereist.

Wien, 29. September. Eine der «Pol. Corr.» aus Karlsbad zugehende Meldung bezeichnet auf Grund zuverlässiger Erkundigungen das vielfach verbreitete Gerücht, wonach König Milan noch vor der Königin-Mutter Natalie in Belgrad eintreffen und mit dem König Alexander einen Jagdausflug nach Ris unternehmen werde, als unbegründet. König Milan habe diesbezüglich noch keinerlei Entschluß gefaßt, es sei vielmehr wahrscheinlich, daß derselbe der Begegnung der Königin-Mutter mit ihrem Sohne kein Hindernis in den Weg legen werde.

Prag, 29. September. Sonntag, den 6. October, findet hier im Deutschen Hause unter Vorsitz Dr. Schmeytals die Plenarversammlung der gesammten deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten statt, in welcher die weitere Abstinenz von den Landtagsverhandlungen beschlossen werden wird.

Belgrad, 29. September. Ein Communiqué des Amtsblattes besagt, die Königin-Mutter Natalie trifft in Belgrad ohne vorheriges Einvernehmen betreffs ihrer künftigen Beziehungen zum Königshof ein, folglich

findet kein feierlicher Empfang derselben statt. Die Reglung künftiger Beziehungen Alexanders zur Königin-Mutter steht ausschließlich der Competenz des Königs Milan anheim. — Königin Natalie ist heute nachmittags hier eingetroffen und wurde von einer unübersehbaren Menge stürmisch begrüßt; Natalie stieg im Privathause der Frau Vučević ab. Officiell war niemand anwesend. Die Begegnung mit König Alexander findet wahrscheinlich morgen statt.

Paris, 28. September. Ein Manifest Boulangers an seine Wähler in Montmartre besagt: Die Regierung gieng in ihrer Kühnheit so weit, Euere Stimmzettel zu beseitigen. Niemals seit dem Bestande des allgemeinen Stimmrechtes begieng man einen solchen Raubact an den Rechten der Wähler. Euere und der Kammer Rechte werden mit Füßen getreten. Die braven Republikaner von Montmartre werden ihre Rechte wieder zu erlangen wissen.

London, 29. September. Die «Times» melden aus Constantinopel: Ein Decret des Sultans setzt die Friedens-Präsenzstärke der türkischen Armee von 250.000 auf 100.000 Mann herab, wodurch eine Ersparnis von 2 Millionen Pfund ermöglicht und das Gleichgewicht im Budget hergestellt wird.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. August 1889.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 97.010 Theilnehmer, 226.567 Gebäude, 138.906.099 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 14.904 Versicherungsscheine, 37 Mill. 169.067 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 295 Versicherungsscheine, 67.795 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 243 Schadensfällen 159.340 Gulden Schadenvergütung, pendent für 11 Schadensfälle 5344 fl. 60 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 35 Schadensfällen 10.116 fl. 70 kr. Schadenvergütung, pendent für 3 Schadensfälle 4794 fl. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 7 Schadensfällen 161 fl. 22 kr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. December 1888: 1.494.209 fl. 63 kr. (4066)
Graz im Monate September 1889.
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Wetter und Windrichtung
28	7 U. Mg.	734.0	6.6	ND. schwach	heiter	0-00
	2 „ N.	731.5	16.2	SW. schwach	halb heiter	
	9 „ Ab.	729.0	12.6	SW. schwach	bewölkt	68-00
29	7 U. Mg.	725.3	9.8	SW. schwach	bewölkt	
	2 „ N.	724.6	12.6	SW. schwach	Regen	
	9 „ Ab.	725.8	9.2	ND. mäßig	Regen	

Den 28. Morgenroth, ziemlich heiter, nachmittags windig, bewölkt, Schäfchenwolken in SW. Den 29. Morgenroth, Mittags Regen, noch nachts anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an den beiden Tagen 11.8° und 10.5°, beziehungsweise um 2.1° und 3.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anwesenden gratis zu überreichen. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2131) 52-38

Eingefendet.

Subscription auf Nominale 11.000.000 Gulden ö. W. 4proc. Anleihe der Gemeinde Triest und der Handels- und Gewerbekammer in Triest.

Die Subscription auf die von der Stadt Triest und der Triester Handels- und Gewerbekammer, als Concessionäre der neuen Lagerhäuser in Triest, emittierten 4proc. Anleihe findet am 3. October d. J. statt, und zwar zum Course von fl. 97.50 für je fl. 100 Nominale zuzüglich 4proc. Zinsen vom 1. Juli 1889 bis zum Tage der Abnahme. In Triest wird die Filiale der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe als officielle Subscriptionsstelle fungieren.

Aus dem uns zugekommenen Prospecte entnehmen wir folgende Daten: Die fragliche Anleihe ist innerhalb 86 Jahren mittelfällig. Die Obligationen sind in halbjährigen Riehungen zu tilgen. Die Coupons und die Coupons am 1. Jänner und am 1. Juli fällig. Die Coupons verlost werden außer in Triest auch in Wien, Brünn, Lemberg und Troppau ohne jeden Abzug ausbezahlt. Eine Convertierung der Anleihe ist bis zum Jahre 1910 ausgeschlossen.

Wie wir hören, gibt sich für die Subscription offenkundig ein reges Interesse kund und scheint der Erfolg derselben schon jetzt gesichert. Auch die Bankfirmen und Wechselstuben unserer Stadt nehmen Anmeldungen zur Uebermittlung an die vorgenannte Subscriptionsstelle entgegen. (4072)

Course an der Wiener Börse vom 28. September 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Grundentl.-Obligationen		Diverse Lose		Actien von Transport-Unternehmungen.		Industrie-Actien	
Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre
100 fl. 1884	132 76	50/100 galizische	104 60	100 fl. 1884	107 90	100 fl. 1884	245 80	100 fl. 1884	187 25
100 fl. 1885	132 76	50/100 mährische	110 25	100 fl. 1885	107 90	100 fl. 1885	245 80	100 fl. 1885	187 25
100 fl. 1886	132 76	50/100 böhmische	110 25	100 fl. 1886	107 90	100 fl. 1886	245 80	100 fl. 1886	187 25
100 fl. 1887	132 76	50/100 österreichische	109 50	100 fl. 1887	107 90	100 fl. 1887	245 80	100 fl. 1887	187 25
100 fl. 1888	132 76	50/100 kroatische und slavonische	105 50	100 fl. 1888	107 90	100 fl. 1888	245 80	100 fl. 1888	187 25
100 fl. 1889	132 76	50/100 siebenbürgische	105 50	100 fl. 1889	107 90	100 fl. 1889	245 80	100 fl. 1889	187 25
100 fl. 1890	132 76	50/100 Zemejer Banat	104 70	100 fl. 1890	107 90	100 fl. 1890	245 80	100 fl. 1890	187 25
100 fl. 1891	132 76	50/100 ungarische	104 70	100 fl. 1891	107 90	100 fl. 1891	245 80	100 fl. 1891	187 25
100 fl. 1892	132 76	50/100 andere öffentl. Anleihen.	104 70	100 fl. 1892	107 90	100 fl. 1892	245 80	100 fl. 1892	187 25
100 fl. 1893	132 76	50/100 Donau-Reg. Lose 50/100	122 50	100 fl. 1893	107 90	100 fl. 1893	245 80	100 fl. 1893	187 25
100 fl. 1894	132 76	50/100 d. Anleihe 1878	107 75	100 fl. 1894	107 90	100 fl. 1894	245 80	100 fl. 1894	187 25
100 fl. 1895	132 76	50/100 Anleihen d. Stadt Götz	113 50	100 fl. 1895	107 90	100 fl. 1895	245 80	100 fl. 1895	187 25
100 fl. 1896	132 76	50/100 Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	105 50	100 fl. 1896	107 90	100 fl. 1896	245 80	100 fl. 1896	187 25
100 fl. 1897	132 76	50/100 Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	146 50	100 fl. 1897	107 90	100 fl. 1897	245 80	100 fl. 1897	187 25
100 fl. 1898	132 76	50/100 Dörfler-Anleihen verlos.	96 50	100 fl. 1898	107 90	100 fl. 1898	245 80	100 fl. 1898	187 25
100 fl. 1899	132 76	50/100 Pfandbriefe	104 70	100 fl. 1899	107 90	100 fl. 1899	245 80	100 fl. 1899	187 25
100 fl. 1900	132 76	50/100 Bodent. auf d. 40/100	120 20	100 fl. 1900	107 90	100 fl. 1900	245 80	100 fl. 1900	187 25
100 fl. 1901	132 76	50/100 d. 40/100	100 40	100 fl. 1901	107 90	100 fl. 1901	245 80	100 fl. 1901	187 25
100 fl. 1902	132 76	50/100 d. 40/100	98 60	100 fl. 1902	107 90	100 fl. 1902	245 80	100 fl. 1902	187 25
100 fl. 1903	132 76	50/100 d. 40/100	105 75	100 fl. 1903	107 90	100 fl. 1903	245 80	100 fl. 1903	187 25
100 fl. 1904	132 76	50/100 d. 40/100	101 50	100 fl. 1904	107 90	100 fl. 1904	245 80	100 fl. 1904	187 25
100 fl. 1905	132 76	50/100 d. 40/100	102 25	100 fl. 1905	107 90	100 fl. 1905	245 80	100 fl. 1905	187 25
100 fl. 1906	132 76	50/100 d. 40/100	102 25	100 fl. 1906	107 90	100 fl. 1906	245 80	100 fl. 1906	187 25
100 fl. 1907	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1907	107 90	100 fl. 1907	245 80	100 fl. 1907	187 25
100 fl. 1908	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1908	107 90	100 fl. 1908	245 80	100 fl. 1908	187 25
100 fl. 1909	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1909	107 90	100 fl. 1909	245 80	100 fl. 1909	187 25
100 fl. 1910	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1910	107 90	100 fl. 1910	245 80	100 fl. 1910	187 25
100 fl. 1911	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1911	107 90	100 fl. 1911	245 80	100 fl. 1911	187 25
100 fl. 1912	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1912	107 90	100 fl. 1912	245 80	100 fl. 1912	187 25
100 fl. 1913	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1913	107 90	100 fl. 1913	245 80	100 fl. 1913	187 25
100 fl. 1914	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1914	107 90	100 fl. 1914	245 80	100 fl. 1914	187 25
100 fl. 1915	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1915	107 90	100 fl. 1915	245 80	100 fl. 1915	187 25
100 fl. 1916	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1916	107 90	100 fl. 1916	245 80	100 fl. 1916	187 25
100 fl. 1917	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1917	107 90	100 fl. 1917	245 80	100 fl. 1917	187 25
100 fl. 1918	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1918	107 90	100 fl. 1918	245 80	100 fl. 1918	187 25
100 fl. 1919	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1919	107 90	100 fl. 1919	245 80	100 fl. 1919	187 25
100 fl. 1920	132 76	50/100 d. 40/100	99 80	100 fl. 1920	107 90	100 fl. 1920	245 80	100 fl. 1920	187 25

K. k. österr. Staatsbahnen.

Creditierung von Frachtgebühren.

Den p. t. Parteien kann über bei der betreffenden k. k. Eisenbahn-Betriebs-Direction eingetragene Ansuchen eine einmonatliche Creditierung der Frachtbeträge und aller sonstigen der Eisenbahn-Verwaltung reglements-, tarif- oder vertragsmässig für Güter-Transporte zustehenden Forderungen vom Minimalbetrage von fl. 200.— aufwärts in unbeschränkter Höhe gegen entsprechende Sicherstellung und gegen spätestens am Schluss jedes Monats stattfindende Abrechnung gewährt werden.

Die näheren hiefür zur Anwendung kommenden Normativ-Bestimmungen können bei jeder Station eingesehen werden, und sind selbe für die p. t. Creditnehmer bei den k. k. Eisenbahn-Betriebs-Directionen erhältlich.

Wien im September 1889.

(4084)

Die k. k. General-Direction.

Strecker's Stereoscopen-Salon.

Heute und morgen: **Das Leben Jesu und Rom.** (4086)

Mittwoch: **Nordamerika, Schweden, Dänemark und Russland.**

(3990) 3—3 Nr. 18.642.

Curatorsbestellung.

Dem Anton Cerne, resp. dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde Herr Dr. Pfeifferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Bescheid vom 14. August 1889, Z. 18.642, behändigt.

R. t. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 16. August 1889.

(3949) 3—2 Nr. 6623, 6549, 6550, 6613.

Executive Feilbietung.

Vom t. t. Bezirksgerichte Voitsch ist über die Klagen auf Anerkennung der Verjährung mehrerer auf den Realitäten Grundbuchs-Einlage Nr. 140 der Katastralgemeinde Niederdorf Nr. 193 und 92 der Katastralgemeinde Grahovo und rückfichtlich der Anerkennung der Erstigung der Realitäten Grundbuchs-Einlage Nr. 40 Haus Gern, der Mathias Počvar'schen Kinder, Bartol Semrov'schen Erben, des Josef Dobrez, alle von Birtnitz, des Lorenz Schlichte Hof von Martinsbach, des Maria Gornit geb. Balčič, Maria Drobnic geb. nit und Mathias Pafiz, alle von Grahovo, und rückfichtlich auch ihren Rechtsnachfolgern Herr Karl Pappis von Voitsch unter beiderseitiger Behändigung der Klagen 6613 und 6623, womit die Verhandlungen auf den

14. October 1889

vormittags 10 Uhr hiergerichts angeordnet worden sind, zum Curator ad actum bestellt worden.

R. t. Bezirksgericht Voitsch, am 19ten August 1889.

(3628) 3—2 Nr. 4806.

Reassumierung neuerlicher dritter exec. Feilbietung.

Vom t. t. Bezirksgerichte Mhr.-Feistritz wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Herrschaft Schneeberg (durch Anton Satran von Masun) gegen Johann Saju von Grafenbrunn Hs.-Nr. 76 die mit Bescheid vom 10. August 1883, Zahl 4968, auf den 12. October 1883 angeordnet gewesene, sohin sistierte executive dritte Feilbietung der Realität Urb.-Nr. 56/B ad Pfarrgilt Dornegg, nun Einl.-Z. 96 der Katastralgemeinde Grafenbrunn, im Reassumierungswege neuerlich auf den

11. October 1889

vormittags von 9 bis 12 Uhr mit dem frühern Anhang angeordnet worden.

R. t. Bezirksgericht Mhr.-Feistritz, am 21. Juli 1889.

(3734) 3—3 St. 6789.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki nazonanja, da se je na prošnju Mihe Badovinaca iz Radovice št. 68 (po Francetu Stajerji, c. kr. notarji v Metliki) proti Martinu Bajuku, oziroma njega dediču Juretu Bajuku iz Radovice (po skrbniku Leopoldu Ganglu v Metliki), v izterjanje terjatve 368 gold. 38 kr. s pr. z odlokom z dne 21. avgusta 1889, št. 6789, dovolila izvršilna dražba na 1378 gold. cenjenega nepremakliverga posestva vložna stev. 140 zemljiške knjige katastralne občine Radovica.

Za to izvršitev določujeta se dva roka, in sicer prvi na

9. oktobra

in drugi na dan

9. novembra 1889. l.,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednost, pri drugem pa tudi pod cenilno oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 21. avgusta 1889.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Kundmachung.

Abfertigung von Gütern als Gepäck.

Vom 15. September 1889 werden auf sämtlichen im Staatsbetriebe stehenden Bahnen, mit Ausnahme der Bukowinaer und Kolomeaer Localbahnen, dann der Eisenbahn Lemberg, Belzec (Tomaszów), ausser Reise-Effekten auch grössere, kaufmännisch verpackte Kisten sowie andere nicht zu den Reisebedürfnissen zu rechnende Güter, dann Hunde und andere kleine Thiere in Käfigen, sofern sie sich zur Beförderung in Packwagen eignen, bezw. dadurch weder eine Desinfection des Wagens erforderlich wird, noch eine Verunreinigung des Gepäckraumes zu befürchten steht, unter den für Gepäck gültigen Transport- und Haftungsbestimmungen zum Transporte übernommen.

Ausgeschlossen von dieser Beförderung sind voluminöse Güter, Collien, deren Einzelgewicht 50 kg übersteigt, sowie alle Gegenstände, welche nach § 22, alinea 3, bezw. § 24 des Betriebs-Reglements von der Beförderung als Reisegepäck ausgeschlossen sind.

Die Abfertigung der vorgenannten Güter findet nur von und nach Stationen der österr. Staatsbahnen statt, jedoch nur insofern als keine Strecken einer fremden Bahnverwaltung durchfahren werden.

Nach und von hiesseitigen, im Auslande gelegenen Stationen können Güter jedoch nur dann abgefertigt werden, wenn die Zollformalitäten entweder durch den Aufgeber oder Empfänger besorgt werden.

Eine diesfallsige Mitwirkung der Bahnanstalt bleibt unbedingt ausgeschlossen.

Die Aufnahme der vorbezeichneten Güter erfolgt bis spätestens eine halbe Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges bis auf weiteres zu allen Personen-, bezw. Courier-, Eil- und Schnellzügen, ausgenommen die Orient-Expresszüge, bei den Gepäckscassen, insofern nicht bei einzelnen Stationen eigene Locale hiefür bestimmt werden sollten.

Die Aufnahme von Gütern kann nur nach solchen Stationen stattfinden, wo der betreffende Zug einen fahrplanmässigen bedingungslosen Aufenthalt hat.

Die Bahnanstalt behält sich jedoch etwa aus verkehrstechnischen Gründen gebotene Beschränkungen vor, welche jedoch stets rechtzeitig kundgemacht werden.

Die Gebührenberechnung erfolgt bei den **Personenzügen zu den normalen, bei den Courier-, Eil- und Schnellzügen zu den 1 1/2fachen Gepäcktaxen** ohne Anrechnung eines Freigewichtes.

Die Abrundung des Gewichtes für die Gebührenberechnung erfolgt wie beim Gepäck von 10 zu 10 kg in der Weise, dass je angefangene 10 kg für voll angenommen werden.

Als Minimalgebühren (exclusive Manipulations- und Stempelgebühr) werden bei Abfertigung mit Personenzügen 20 kr., bei Courier-, Eil- und Schnellzügen 30 kr. eingehoben.

Bei combinirtem (Personen- und Courier-) Zugsverkehr erfolgt die 1 1/2fache Gebührenberechnung nur für diejenige Strecke, in welcher das Gut mit dem Courier-, Eil- und Schnellzuge befördert wird, und zwar mit dem Minimalsatze von 30 kr. (exclusive Manipulations- und Stempelgebühr) pro Sendung.

Die Manipulations- und Stempelgebühren sowie etwaige Zuschläge für Wert- und Lieferfrist-Interesse-Declaration werden nach dem Tarife vom 1. August 1885 berechnet.

Den Aufgebern der Sendungen werden Gepäcks-Recepisse ausgefolgt, gegen deren Einziehung die Güter in der Bestimmungsstation ausgefolgt werden.

Es ist aber auch gestattet, dass über Wunsch des Aufgebers das bezügliche Recepisse der Sendung beigegeben werde, wenn letztere mit der genauen Adresse des Aufgebers und des Adressaten in dauerhafter Weise versehen ist.

In diesem Falle wird die Sendung bei Ankunft in der Bestimmungsstation dem Adressaten avisirt.

Wien im August 1889.

(4085)

Die k. k. General-Direction.

(3731) 3—3 Nr. 6386.

Erinnerung.

Zum Nachhange zu dem diesgerichtlichen Gebiete und Bescheide vom 10. Juli 1889, Z. 5010, wird dem Tabulargläubiger Alois Jfisel von Ravine nun unbekannten Aufenthalt, und den unbekannten Rechtsnachfolgern der Tabulargläubiger Georg Zerman, Mariana Jezelnik und Maria Dergan hiemit erinnert, dass ihnen zur Vertretung der Rechte bei der executiven Versteigerung der Realität Grundbuchs-Einlage Zahl 63 der Katastralgemeinde Rotreditz Herr Lucas Svetec, t. t. Notar in Littai, unter Behändigung des bezogenen Realfeilbietungsbescheides als Curator ad actum aufgestellt worden ist.

R. t. Bezirksgericht Littai, am 27ten August 1889.

(3926) 3—3 St. 8605 do 8608, 8610.

Razglas.

Neznano kje v Nemčiji bivajočemu tabularnemu upniku Ivanu Meklenšku iz Vinomera, potem neznano kje bivajočim Ivanu Ivanetiču sen. in Ani Ivanetič, kakor tudi Antonu Zoretiču iz Metlike, Niko Kostelcu iz Draščic, Mariji Plesec iz Vidošic in Marjeti Plesec iz Rozalnice, Katarini Kozjan iz Draščic, kakor tudi nekeje v Hrvaškeje bivajoči Bari Kozjan iz Draščic in slednjič Francetu in Mariji Fux iz Metlike imenuje se skrbnikom na čin g. Leopold Gangl v Metliki, ter se mu vročijo dotični odloki stev. 8605 do 8608, 8610.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 11. septembra 1889.